

Vortrag des deutschen Botschafters in Indonesien und bei ASEAN

Dr. Norbert Baas

zum Auftakt der 10. Internationale HIK-Begegnungswoche

„Ostwestfalen meets ASEAN“

Bielefeld, 27. Juni 2011

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrter Herr Goldbeck,
lieber Kollege Botschafter Pratomo,
meine Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie Ihre diesjährige Tagung unter das Thema ASEAN stellen. Nicht nur China und Indien, nicht nur Japan und Korea sind in Asien Partner und Märkte von Rang, auch Südostasien gehört seit langem für die deutsche Wirtschaft dazu.

Meine Damen und Herren, es geht um eine faszinierende Region: kulturell auf alten Fundamenten gebaut, zivilisatorisch ein Spiegel ganz Asiens, mit seiner breiten religiösen Vielfalt. Buddhisten, Muslime, Hinduisten, Christen und einige Anhänger archaischer Naturreligionen leben friedlich Seite an Seite. Auch die konfuzianischen Einflüsse Chinas spielen eine Rolle, und in Vietnam und Laos ist das kommunistische Erbe noch präsent. ASEAN ist einzelstaatlich aufgestellt und wird dennoch von dem intergouvernementalen Verband ASEAN zusammengehalten, dessen Sekretariat in Jakarta ansässig ist. Hier sitzt auch der Ausschuss der Ständigen Vertreter. Wie in Brüssel die EU-Mitgliedstaaten unterhalten alle ASEAN-Mitglieder neben ihren regulären Botschaften gesonderte Vertretungen bei ASEAN. Hier findet quasi die Tagesarbeit der Diplomaten untereinander und mit dem Sekretariat statt. Mit 10 Mitgliedstaaten und einer Gesamtbevölkerung von 590 Mio. ist ASEAN größer als die EU, aber nationalstaatliche Souveränität wurde nur sehr limitiert an gemeinschaftliche Institutionen übertragen. Es gibt also keine der Europäischen Kommission vergleichbar starke Institution und auch keinen Gerichtshof. Statt eines Parlaments mit legislativen Befugnissen hat ASEAN lediglich eine beratende Interparlamentarische Versammlung. Seit 2009 verfügt es außerdem über eine gemeinsame Menschenrechtskommission.

Wie also funktioniert ASEAN? Da gibt es einmal die Regeln und dann gibt es die ungeschriebenen Gesetze.

Zunächst: ASEAN hat seit 2008 eine Charta und besitzt seitdem eine eigene Rechtspersönlichkeit. Es wird von einer jährlich rotierenden Präsidentschaft geführt, fasst wichtige Beschlüsse zweimal pro Jahr auf den ASEAN-Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs. Diese werden von den Fachministerräten – bis zu 300 Treffen pro Jahr – vorbereitet. Schließlich hat es das bereits erwähnte permanente ASEAN-Sekretariat mit einem Generalsekretär an der Spitze, zur Zeit Surin Pitsuwan, der frühere thailändische Außenminister. Es ist qualitativ exzellent, aber zahlenmäßig knapp besetzt. Das Sekretariat bereitet wichtige Papiere und Konzepte vor und leistet Grundsatzarbeit.

Die ungeschriebenen Gesetze ASEANs sind für uns diskussionsfreudige Europäer schwerer zu greifen. Sie lassen sich vielleicht wie folgt zusammenfassen: Stiller Interessenausgleich hinter verschlossenen Türen ist immer dem offen ausgetragenen Streit vorzuziehen. Auch wenn es keine Einigung gibt, es ist eiserne Regel, dem anderen keinen Gesichtsverlust zuzumuten. Und schließlich ist man nicht laut, sondern versteht sich als diskrete Pragmatiker und Steuerer in dem Wissen, dass Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten etablierte Praxis ist. ASEAN ist, anders als die EU, nur bedingt eine Wertegemeinschaft, eher ein Schirm, unter dem man gemeinsame Interessen konsensual und

informell im „ASEAN way“ verfolgt. Man versteht sich als „ASEAN Familie“, in der man Verständnis für die Fehlritte des anderen, aber auch die Ermutigung zu Lernprozessen einbringt.

ASEAN nimmt für sich zu Recht in Anspruch, als Vorbild für Kooperation und friedlichen Ausgleich zu wirken. Zwischen Nordostasien – d.h. China, Japan und Korea - und Indien sieht es sich als eine dritte Kraft im Fahrersitz. ASEAN koordiniert und gibt Impulse, eine Rolle, die sich allgemeiner Akzeptanz erfreut, gerade weil es auf eigene Machtpolitik verzichtet. Dies beschreibt der für ASEAN so wichtige Begriff der „centrality“, d.h. ASEAN will an zentraler Stelle den Ausgleich der asiatischen Machtinteressen gestalten, aber nicht selbst Machtzentrum werden. Ein Ergebnis dieser zahlreichen um ASEAN herum gebauten Initiativen ist das Format „ASEAN plus drei“, d.h. gemeinsame Treffen zwischen den zehn Staats- und Regierungschefs ASEANs mit China, Japan und Korea. Allerdings treffen sich die Drei seit 2009 auch losgelöst von einander. In diesem Jahr findet der erste EAST-ASIA SUMMIT auf Bali statt, d.h. die zehn ASEAN-Mitgliedstaaten plus die drei etablierten Partner China, Japan, Korea, außerdem Australien, Neuseeland und Indien plus - und dies ist neu – Russland und die USA. Der East Asia Summit wird vermutlich alle zwei Jahre tagen. Noch wissen wir nicht, ob er eine Erfolgsgeschichte wird, aber er setzt ein deutliches Signal ob der großen politischen und geostrategischen Dynamik in Asien. So versteht er sich als eine überwölbende Klammer der Gipfeldiplomatie zwischen der asiatischen und pazifischen Staatenwelt.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun zur Kernfrage meines Vortrages kommen: warum ist ASEAN für die deutsche Wirtschaft wichtig?

Ich glaube, es sind drei Entwicklungen, die uns veranlassen sollten, nicht nur die Einzelstaaten Südostasiens zu beachten, sondern auch ASEAN als Ganzes in den Blick zu nehmen:

1. Das Projekt einer Wirtschaftsunion, der ASEAN Economic Community (AEC), die bis 2015 verwirklicht werden soll.
2. Das wachsende Gewicht Chinas, das ASEAN zwingt, sich zu behaupten und sich durch Diversifizierung seiner Beziehungen zu anderen Weltregionen flankierend aufzustellen.
3. Die allmähliche Liberalisierung Myanmars, die ASEAN mehr Spielräume verleiht. Wenn der Prozess gelingt, wäre Myanmar nicht mehr „ein Klotz am Bein“, sondern würde ASEANs Glaubwürdigkeit erhöhen. Eine Demokratisierung Myanmars gar könnte sogar eines Tages einen neuen Zusammenhalt mit den drei großen Demokratien Indonesien, Thailand und den Philippinen sowie mit Malaysia und Singapur ermöglichen.

Zum Projekt einer Wirtschaftsunion: Es lässt sich wohl als eines der ehrgeizigsten Vorhaben in der Geschichte ASEANs beschreiben. Es mag zwar gebremste Geschwindigkeiten bei der Implementierung für die schwächeren Mitglieder Laos, Kambodscha und Myanmar geben, aber angesichts des eher geringen Anteils dieser drei Länder am gesamten Sozialprodukt ASEANs fiele dies als Schönheitsfehler nicht ins Gewicht.

Mit der ASEAN Wirtschaftsgemeinschaft ist ein gemeinsamer Markt und Produktionsstandort für rund 590 Mio. Menschen mit einem freien Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr im Entstehen begriffen. Anhand des ASEAN Blueprints und der 2009 verabschiedeten "Roadmap for an ASEAN Community" und durch vorsichtiges Monitoring im Rahmen der sogenannten AEC Scorecard arbeitet ASEAN stetig auf dieses ambitionierte Ziel hin. Hierzu gehört die Verabschiedung, nationale Ratifizierung und vor allem die Umsetzung einer Vielzahl von Rechtsvorschriften z.B. zur Liberalisierung des Güter-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs, zum Schutz geistigen Eigentums und zur Freizügigkeit von Hochqualifizierten.

Aus europäischer Erfahrung wissen wir, welche eine Herausforderung, aber auch was für wirtschaftliche Möglichkeiten so ein Prozess in sich birgt. Bereits jetzt wurden 99,65% aller Zölle zwischen den höher entwickelten „ASEAN-6“ abgeschafft; für die neueren ASEAN-Mitglieder Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar wurden 99,96% aller Zölle auf immerhin unter 5% reduziert. ASEAN wendet sich nun verstärkt nichttarifären Handelshemmnissen zu. Diese Schritte werden im Kontext der wachsenden Wirtschaftskraft Chinas eine noch größere wirtschaftliche Dynamik in die Region entfalten. Deshalb dürfte bereits der stufenweise Aufbau einer liberalisierten Wirtschaftsunion wichtige Konsequenzen haben – auch wenn nicht das ganze Regelwerk des Gemeinsamen Marktes bis 2015 fertig sein wird:

1. Der Handelsaustausch innerhalb ASEANs, bislang mit etwa 26,6% (2010) am Gesamthandel noch gering, dürfte sich tendenziell erhöhen (zum Vergleich 2010 China 14,2%, Japan 11%, die EU mit 10,3 %, die USA mit 9,4% und Indien mit 2,7%). Dieser gesteigerte Binnenhandel, ein ausdrückliches Ziel der ASEAN Wirtschaftsgemeinschaft, vermindert die Abhängigkeit von Schockwirkungen von außen. ASEAN würde resistenter.
2. Für ausländische Direktinvestitionen entstünden vergleichbare Rahmenbedingungen. Die EU ist immerhin mit 18,3% der Gesamtinvestitionen aus dem Ausland noch größter Investor (2009). Japan folgt mit 13,4%. Sie würden umfassendere Marketingstrategien erlauben, könnten sich auf gemeinsame Regeln stützen und verursachen damit tendenziell geringere Kosten. Mit einem Wort: Der ASEAN-Markt wird attraktiver auch für Firmen, die nur in einem oder zwei Mitgliedstaaten aufgestellt sind. Unsere Außenhandelskammer in Jakarta hat dankenswerterweise die Initiative dazu ergriffen, sämtliche Kammern aus den ASEAN-Hauptstädten noch in diesem Oktober nach Jakarta einzuladen, um gemeinsam zu erörtern, wie ein stetiger Informationsfluss für unsere Firmen sichergestellt werden kann.
3. Die wachsende Attraktivität des ASEAN-Marktes dürfte das Interesse auch anderer asiatischer Partner daran weiter erhöhen. Bereits jetzt umfasst das Freihandelsabkommen zwischen ASEAN und China einen Markt mit 1,9 Mrd. Menschen. Zählt man die Abkommen mit Japan, Korea, Australien und Neuseeland und deren Bevölkerungen hinzu, ferner das Abkommen mit Indien, ist hier ein gigantischer Markt im Entstehen. Die Europäische Union setzt sich daher energisch für den Abschluss der Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit den Staaten ASEANs ein. Erstmals in diesem Jahr hat die EU einen EU-ASEAN-Business Dialog in Jakarta abgehalten, der vom indonesischen Präsidenten Yudhoyono eröffnet wurde und an dem 10 ASEAN-Wirtschaftsminister teilnahmen.
4. Gemeinsame Private Public Partnership-Projekte werden attraktiver. Im Vordergrund steht hier der Masterplan on Inter-Connectivity, der unter der vietnamesischen ASEAN-Präsidentschaft letztes Jahr verabschiedet wurde. Er sieht zwischen den ASEAN-Regierungen und privaten Investoren ein Netz aus Infrastrukturvorhaben im Verkehrs- und Kommunikationsbereich vor. Für die Mekong-Staaten Laos, Myanmar, Vietnam und Thailand planen China und Japan in getrennten Initiativen zusätzliche Aufbauprojekte, China mit aktiver Involvierung der Asian Development Bank.
5. Letztlich wird ASEAN nachhaltiges Wachstum nur durch vermehrte Zusammenlegung seiner Ressourcen in der Wissenschaft und Technologiepolitik schaffen. Neuere Studien belegen, dass ASEANs Wettbewerbsfähigkeit – sieht man von den Nachzählern Laos und Myanmar ab – zwar deutlich hinter der Chinas liegt, aber ebenso deutlich vor Indien. Hier dürfte der gemeinsame Markt frische Energien mobilisieren, zumal der Wettbewerb der Mitgliedstaaten untereinander sich verschärfen dürfte.

Lassen Sie mich abschließend festhalten: Deutschland ist nicht nur einer der wichtigsten Handelspartner ASEANs, sondern deutsche Firmen gehören zu den größten ausländischen Direktinvestoren. ASEAN ist über Indonesien, das Land mit der viertgrößten Bevölkerung der Welt und etwa 40% der von ASEAN, außerdem über den ASEAN-Vorsitz, an den G20-Treffen beteiligt und wird dadurch in allen globalen Fragen vermehrt Stimme und Gewicht haben. Auch wenn es immer noch schwierig sein mag, sich die EU und ASEAN mit je „einer“ Telefonnummer vorzustellen, so gibt es doch vielerlei Affinitäten, die es den Europäern leicht machen, mit den Vertretern der ASEAN-Länder ins Gespräch zu kommen. Sowohl die EU als auch die ASEAN-Mitglieder sind auf Verbundsysteme mit den Nachbarn eingestellt, und die Europäer bringen wichtige Erfahrungen ein, die für ASEAN immer wieder Inspiration und konkrete Anregungen liefern. Es lohnt also gerade für Deutschland und Europa, sich näher und intensiver mit ASEAN zu beschäftigen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!